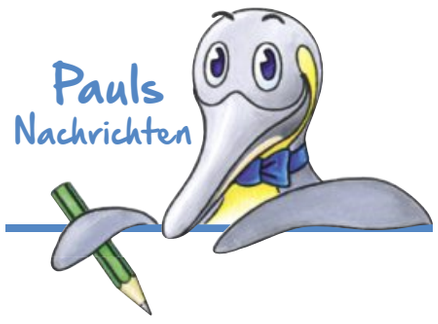

Nur eine Übung

Dicker Rauch kommt aus einem Imbiss in einem Fußballstadion. Menschen liegen auf dem Boden. Was ist da bloß passiert? Kein Grund zur Sorge: Die Menschen auf dem Boden sind Schauspieler, die nur so tun, als seien sie verletzt. Das alles ist eine Übung in der Allianz-Arena in der Stadt München.

Hunderte Männer und Frauen der Polizei, der Feuerwehr und vom Rettungsdienst nahmen am Sonntag an dem Einsatz teil. Außerdem viele andere Leute, die als Fußball-Fans auftraten. Bei der Übung wurde vorgetäuscht, dass im Imbiss eine Fritteuse explodiert ist. Die Einsatzkräfte kümmerten sich dann darum, dass die Verletzten versorgt wurden und die anderen Fans den Ort verließen.

Die Übung wurde in Stadion in München durchgeführt, weil dort im kommenden Jahr Spiele der Fußball-Europameisterschaft stattfinden werden. Ein Politiker erklärte, die Helfer seien gut vorbereitet gewesen.

Wo ist denn hier der Schulleiter?

Kinder wuseln durch die Flure. Lehrerinnen gehen in die Klassenräume, der Hausmeister verkauft die Schulmilch: So geht es an vielen Schulen zu. Und doch fehlt an manchen von ihnen etwas Wichtiges: Das Zimmer mit dem Schild „Schulleiterin" oder „Rektor" ist häufig leer. Viele Schulen müssen ohne feste Leitung auskommen.

Eine Umfrage hat gezeigt: In Deutschland fehlen an mehr als 1000 Schulen Schulleiter oder Schulleiterinnen. Besonders schlimm ist es im Bundesland mit den meisten Bewohnern: Nordrhein-Westfalen. Dort fehlen etwa

Blick in eine Grundschul-Klasse.
Foto: dpa/Murat

450 von ihnen.

Schulleiter sind Lehrer, die sich irgendwann entscheiden, eine Schule zu leiten. Doch warum wollen das so wenige Menschen machen? Dafür gibt es mehrere Gründe, sagen Fachleute.

Einer ist: Die Schulleiter haben oft zu wenig Zeit für ihre Aufgaben. Viele von ihnen geben zusätzlich noch Unterricht. Gleichzeitig reden sie mit Eltern, organisieren Dinge für die Lehrerinnen und Lehrer an der Schule und sie kümmern sich um ganz viel Papierkram. „Man ist rund um die Uhr Ansprechpartner", sagt eine Schulleiterin. „Auch in den Ferien."

Jetzt wurde das Gehalt der Schulleiter immerhin aufgestockt.

Hilft nur ein Lärmaktionsplan?

Die Forderung von Remshalden und Weinstadt nach Tempo 100 auf der B 29: Noch gibt es keine Antwort

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Nolle

Rems-Murr.
Es ist dort, wo in Grunbach die Lärmschutzwand aufhört. Die Remshaldener Bauamtsleiterin Mira Irion hat diesen Platz für ein Foto ausgesucht. Die Gemeinde sorgt hier für eine ökologische Ausgleichsmaßnahme. Junge Bäume bilden ein Spalier, das Gelände wird beschaulich modelliert. Doch dass hier eines Tages Menschen lustwandeln, ist eher unwahrscheinlich. Auch die Bauamtsleiterin zieht den Kopf ein. Die B 29, der Remstal-Highway, lärmt rüber. Wenn Tempo 120 erlaubt ist, fahren viele eh 140.

Es ist das alte Lied: Bei der Belastung mit Autos und Lastwagen tagtäglich, da passen die ursprünglich vorgesehenen Maßnahmen schon lange nicht mehr. Die Gemeinde will die Gemeindeteile zusammenhalten, es ist eine vornehme Aufgabe aller im Rathaus. Also dass etwa das alte Grunbach nicht noch mehr abgeschnitten wird von Grunbach-Süd. So aber wächst nicht eine Lärmschutzwand, sondern eine unsichtbare, aber verdammt hörbare Lärmquelle zwischen den Teilen der Kommune.

Die schöne ökologische Ausgleichsmaßnahme samt Weg am Ortsrand von Grunbach hilft wenig, wenn hier niemand spazieren gehen will. Es ist zu laut. Die Remshaldener Bauamtsleiterin Mira Irion zieht den Kopf ein. Im Hintergrund lärmt die B 29. Foto: Nolle

Landesverkehrsministerium gegen Bundesverkehrsministerium

Bürgermeister Reinhard Molt hat deshalb einen Offenen Brief an den Landesverkehrsminister geschrieben. Er soll Druck machen. Soll sich über die Neinsager im Regierungspräsidium hinwegsetzen, die im Namen des Bundesverkehrsministers, und es handelt sich um eine Bundesstraße, regelmäßig Begehren nach Tempobegrenzung ablehnen. Molt hängt das hoch auf: „Der Klimaschutz ist in aller Munde und jeder überlegt sich, welchen Beitrag er dazu leisten kann", schreibt er an Winfried Hermann. Molt weist auf Spitzenstunden mit 3500 Fahrzeugen unter der Woche hin. Der Schwerlastverkehr macht fünf Prozent aus. Die B 29 müsse als unfallträchtig gelten, weil Lkw und Pkw sehr unterschiedliche Geschwindigkeiten fahren. Ganz anders als in Neckartal auf der B 10, wo Tempo 80 gilt.

Molt führt drei Argumente auf für seine Forderung wenigstens nach Tempo 100: CO_2-Einsparung, eine „erhebliche Reduktion" der Unfallgefahr und drittens, die „Belastung für die lärmgeplagten Remstalbewohner würde deutlich reduziert".

Bürgermeister und Bauamtsleiterin wissen sich dabei im Verein mit Weinstadt und Winterbach. Molt verweist auf ein Begehren der Remstalkommunen hin, das schon im Jahr 2004 aktenkundig wurde. „Ein Immer-weiter-so" ist nicht die Lösung, schreibt er.

Die Antwort aus dem Verkehrsministerium dauert schon ein Weilchen. Bis Weihnachten soll es einen Brief aus Hermanns Ministerium geben. Wahrscheinlich einen sachdienlichen, wie bei dieser Zuständigkeits-Malaise doch noch ein gangbarer Weg zu finden ist. Das Zauberwort dazu heißt „Lärmaktionsplan". Dazu müssen freilich die betroffenen Kommunen viel Vorarbeit leisten. Sie müssen Fachbüros beauftragen, die nachweisen können, dass Grenzwerte nicht eingehalten werden. Dass den Remshaldenern, den Weinstädtern, den Winterbachern, aber auch den Menschen in Urbach und Plüderhausen nicht länger zugemutet werden kann, weiter unter einer Glocke von hohen, enervierenden Tönen leben zu müssen: die Abrollgeräusche.

Geisingen im Landkreis Tuttlingen ist dabei, sich die Fachleute zu holen. Ebenso Freiberg am Neckar. Dies nach einem Rat aus dem Landesverkehrsministerium.

Die Zeiten sind günstiger geworden. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Handlungsspielräume von Kommunen klug ausgeweitet, lautete da der Rat aus dem Amt von Hermann. Freilich heißt es im Schreiben an Geisingen auch: „Es gibt hohe fachrechtliche Hürden für solche Tempolimits."

Politik mit Frauen unterwegs zum indischen Subkontinent

Der Verein von Gudrun Wilhelm und Marianne Frank-Mast sucht Mitreisende

Rems-Murr.
Der Verein Politik mit Frauen beschränkt sich nicht nur auf den Rems-Murr-Kreis. Seit 2011 bietet der Verein regelmäßig Reisen für Mitglieder und Interessierte an, bei denen frauenpolitische Themen im Vordergrund stehen. Dabei ist frau nicht nur innerhalb Deutschlands unterwegs, obgleich auch schon eine Informationsreise mit Meißen auf dem Programm stand. Es ging auch nach Kiew oder Kroatien.

Auf der letzten mitgliederoffenen Präsidiumssitzung stellten Vereinspräsidentin Gudrun Senta Wilhelm und das langjährige Mitglied Marianne Frank-Mast, Gründerin des Vereins Mädchenschule Khadigram, eine besonders exotische Reise vor – es soll Ende Februar 2020 für acht Tage nach Indien gehen.

Die Reisenden erwartet ein vielfältiges Programm, bei dem Orte vorgestellt werden, die abseits der üblichen Touristenrouten beispielsweise das indische Landleben zeigen – eine vollkommen andere Welt mit gänzlich neuen Einblicken in den Norden des Subkontinents. Infos: praesidentin@politik-mit-frauen.de) oder marianne.frank.mast@gmx.net

Ein sehr lebendiges Denkmal

Jazzclub Session 88 veranstaltet ein Konzert anlässlich des 80. Geburtstags von Dieter Seelow und fördert den Nachwuchs

Von unserem Mitarbeiter
Jürgen Gröner

Schorndorf.
Gegen ein Denkmal, womöglich auf dem Oberen Marktplatz in Schorndorf, hätte er sich mit Händen und Füßen gewehrt. Dieser Tage wäre Dieter Seelow, der bereits 2009 verstorben ist, achtzig Jahre alt geworden. Der Jazzclub Session 88, der seine Existenz ebenfalls Dieter Seelow zu verdanken hat, widmete dem schöpferischen Geist ein Konzert, das die Nachhaltigkeit Seelowschen Wirkens beeindruckend unter Beweis stellte. Wolfgang Schmid, Bassist und langjähriger Weggefährte von Seelow, organisierte dazu ein breitgefächertes musikalisches Programm.

„Nicht nur, dass das Konzert nach kürzester Zeit ausverkauft war, es erklärten sich nicht weniger als 19 Musiker bereit, einen musikalischen Beitrag zu leisten", weiß Sabine Seelow zu berichten. Gemeinsam mit Jürgen Hasert, dem Vorsitzenden des Dieter-Seelow-Jazz-Fonds, hatte sie das Konzert auf den Weg gebracht. Unter den mitwirkenden Musikern ebenso wie im Publikum hatten alle ihre persönliche Beziehung zu Dieter Seelow, die von der Begeisterung für seine Musik bis zu persönlichen Freundschaften reichte.

Das gilt auch für vier seiner ehemaligen Gemeinderatskolleginnen und -kollegen, die in einer Gesprächsrunde von Seelows Engagement für die kulturellen Belange der Stadt zu berichten wussten. Sein Vorschlag, die Sitzungsgelder der Stadträte der Welthungerhilfe zu spenden, fand zwar keine Mehrheit, zeugt aber vom sozialen Engagement Seelows.

Derweil gestaltete die Gruppe Four on the Floor den Auftakt zu einem bunten Programm. Dieter Seelow war es, der die vier Musiker 2008 dazu animierte, am Wettbewerb „Jugend jazzt" teilzunehmen, aus dem sie 2009 als Bundesjazzpreisträger hervorgingen. Unter den vorgetragenen Stücken durfte natürlich auch Herbie Hancocks Jazzstandard „Watermelon Man" nicht fehlen, zu dem Seelow eine besondere Affinität hatte. „Nicht immer nur zur Freude der Mitmenschen", erzählt Sebastian Seelow, der in der elterlichen Wohnung sein Zimmer neben dem Unterrichtsraum hatte und die mehr oder weniger gelungenen Versuche von zahlreichen Saxofonschülern hautnah miterleben durfte.

Max Gerwien, links, erhält den Preis des Dieter-Seelow-Jazz-Fonds. Jürgen Hasert und Sabine Seelow überreichen ihn. Im Hintergrund: Ein Porträt des Schorndorfer Fotografen Lothar Schiffler von Dieter Seelow. Foto: Schneider

Von denen waren auch etliche der Einladung zum Konzert gefolgt. Wie weit die Saat, die Dieter Seelow gestreut hat, sich mittlerweile auf die Szene auswirkt, zeigt die Tatsache, dass sich mittlerweile bereits eine zweite Generation von jungen Menschen von Seelows musikalischen Ideen inspirieren lässt. Darunter Wolfgang Schmid, der immer wieder mit jungen Musikern Seelows Musik, Jazz, Rock, Blues und Soul zu neuem Leben erweckt. Posaunist Andreas Jung und Keyboarder Uli Lutz gründeten unter dem Namen „um die elf" eine Beinahe-Big-Band, die auch Seelows Vorliebe für den Hardbop eines Cannonball Adderley pflegt. Bernd Waldheim, einst Schüler von Dieter Seelow, steuerte einige kraftvolle Soli bei, die seinem Lehrer sicher gefallen hätten. „Obwohl es nicht immer nur leicht war", fügt Waldheim hinzu. Er gehört zu jenen, die den Jazz zu ihren Freizeitbeschäftigungen zählen.

Andere wagen den Schritt in ein Leben als Musikprofi. Zu ihnen zählt der gerade mal 18-jährige Max Gerwien, der in verschiedenen Bands am Abend eine brillante Vorstellung als Perkussionist gab. Für ihn ist Musiker der Traumberuf, den er ergreifen möchte. Der Dieter-Seelow-Jazz-Fonds hat ihn in diesem Jahr zum Preisträger gekürt. Jürgen Hasert konnte ihm dafür einen stattlichen Betrag in Aussicht stellen, der teils der Vorbereitung zur Bewerbung an der Musikhochschule dienen soll, aber auch zur aktiven Teilnahme an einem inklusiven Theaterprojekt in Stuttgart verpflichtet. Der Rudersberger Gerwien bekam dieses Jahr auch schon den Förderpreis der Kreissparkasse Waiblingen zugesprochen.

Dass sich auch die Formen des Jazz, die Dieter Seelow zeitlebens favorisiert hat, ständig weiterentwickeln, zeigte eindrucksvoll eine Formation mit dem ebenfalls in Schorndorf wohlbekannten Gitarristen Peter Wölpl, mit Wolfgang Schmid am Bass und Oli Rubow am Schlagzeug. Längst hat hier die Digitalisierung in Form von elektronisch erzeugten Klängen Einzug gehalten.

Schlussendlich versammelten sich alle Mitwirkenden noch zu einem furiosen Finale auf der Bühne. Mit „Mercy, Mercy, Mercy", einem Jazzohrwurm des Adderley-Keyboarders Joe Zawinul, ging der Abend zu Ende. Dieter Seelow hätte das sicher gefallen. Seine Aura war den ganzen Abend zu spüren, mehr als dies ein Denkmal auf dem Oberen Marktplatz vermocht hätte.

50 Jahre danach

- Der Fotograf **Lothar Schiffler** hat Dieter-Seelow-Porträts in seinen neuen Kalender „50 Years After" aufgenommen. Das Memorial-Konzert hatte dazu den Anstoß gegeben. Zu beziehen über www.lothar-schiffler.de
- **Neue Konzerte** im Session 88: Am 24. Januar ist das Orgeltrio Flux zu hören. Am 14. Februar geben zwei Giganten an der Gitarre, Martin Taylor & Ulf Wakenius, ein Stelldichein. Mit Lilly Thornton steht am 14. März eine großartige Sängerin auf der Bühne.